

Wasser+ Wasserspaß am Biberbach

DER STREIT ZWISCHEN ZWERG UND ELFE

Es war einmal ein Junge. Er lebte zusammen mit seinem Vater, seiner Mutter und seiner kleinen Schwester in einem Häuschen am Rande einer kleinen Stadt. Es war eine arme Familie, das Geld reichte gerade so fürs Essen. Vater und Mutter mussten jeden Tag lange arbeiten, dass sie ein Auskommen hatten. Da geschah es, dass die Mutter im Winter sehr krank wurde. Sie lag im Bett und hatte Fieber und einen schrecklichen Husten, der wochenlang nicht wegging. Für teure Medizin aus der Apotheke hatten sie kein Geld, und Heilkräuter wuchsen keine, es lag ja Schnee und war bitter kalt. Als es endlich Frühling wurde, gingen die beiden Kinder los, um Heilpflanzen für die Mutter zu suchen. Eine alte Frau, die in ihrer Nähe in einer Hütte wohnte, hatte ihnen erklärt, was sie suchen müssten.

Sie liefen zwischen den Feldern durch, und dann durchquerten sie ein kleines Wäldchen. Da fanden sie Lungenkraut und Schlüsselblumen. Davon legten sie einige in ihren Sammelkorb. Wieder draußen auf der Wiese schnitten sie noch ein wenig ab vom Spitzwegerich, denn auch er hilft gegen Husten. Und zur Kräftigung und Blutreinigung nahmen sie noch ein wenig junge Löwenzahnblätter und Brennnesseln mit. Da merkten sie, dass sie schon in der Nähe des Flusses waren. Sie gingen noch ein Stück weiter und fanden, schon fast am Wasser, im kiesigen Sand, sehr schöne gelbe Blüten vom Huflattich. Ihr Korb war jetzt schon fast voll, und die Geschwister beschlossen eine Pause einzulegen. Sie setzten sich am Ufer des Flusses in die Sonne und sahen, dass dort ganz schöne Steine lagen – ganz weiße waren dabei, die in der Sonne glänzten, dann wieder graue, und gelbe, und solche mit feinen weißen Linien drauf. Sie fingen an, Muster damit zu legen und wurden ganz still.

Auf einmal vernahmen sie Stimmen, ganz fein und melodisch hörten sie rufen. „Das ist nicht wahr, dass nur du wichtig bist! Wie sähe ohne uns der Frühling aus?!“ „Oho, bilde dir nicht so viel ein, du Elfenkind! Du magst reden soviel du willst, wir Zwerge sind doch wichtiger! Wir hier unten zwischen Steinen und Erde, wir sind es, die die Wurzeln hegen und pflegen und dafür sorgen, dass die Pflanzen nach dem Winter wieder Wasser trinken und Blätter treiben können!“

Die Kinder horchten genau hin und versuchten herauszufinden, woher die Stimmen kamen, aber sie sahen nichts. „Aber wir sind es doch, die Elfen, die sich um die Blüten kümmern und mit unserem zarten Flügelschlag den Knospen helfen aufzuspringen!“

Da – war da nicht ein leiser Hauch an der Löwenzahnblüte zu sehen? Und hatte sich nicht gerade der Stein neben dem linken Fuß des Jungen ein wenig bewegt? „Ach, ist der schwer! Ein wenig muß ich noch nachhelfen, sonst schafft dieses Weidenbäumchen es nicht, seine Wurzel weiter nach unten zu treiben, und ein wenig Nahrung muss ich noch heranschaffen, damit es weiterwachsen kann. So viel Arbeit - und da willst du behaupten, dass ihr wichtiger seid als wir Zwerge?“ „Ja – gerade war ich bei unserer Königin in ihrem blütengeschmückten Palast aus gewundenen Zweigen, und sie hat mir aufgetragen, dass ich ganz viele von uns versammeln muß, um diese Bäumchen hier zu besuchen. Sie blühen doch gerade auf, und hier in der warmen Frühlingssonne müssen wir umherschweben, damit alles gut geht und die Bienen kommen können! – Oh, wer seid ihr denn?“

Die kleine Elfe hatte die Kinder bemerkt und hielt an ihrem Weidenkätzchen sitzend inne. Erschrocken schaute sie das Mädchen und den Jungen an. Die Kinder blickten angestrengt zurück und sahen einen zarten Schimmer, der sich in bunten Farben um das Weidenkätzchen herum bewegte. Am Boden kauerte, unter dem Stein, der sich vorher leicht bewegt hatte, ein Wichtel. Die beiden waren jetzt starr vor Schreck. Der Zwerg fasste sich als erstes wieder. „Wenn ihr schon da seid und uns gesehen habt, so helft uns doch bei unserer Frage – wer ist denn nun wichtiger, die Elfen oder wir Zwerge?“ Etwas ratlos blickten sich der Junge und das Mädchen an. „Darüber möchte ich nicht weiter nachdenken“ sagte der Junge schließlich. „ohne die Erde und die Arbeit der Zwerge können die Pflanzen nicht wachsen, und ohne Luft und die Arbeit der Elfen

Wasser+ Wasserspaß am Biberbach

auch nicht, also seid ihr seid doch beide wichtig, reicht euch das nicht? Und außerdem, wenn es die Sonne nicht gäbe, dann würde uns das alles nichts nützen, hört lieber auf zu streiten!“

Verdutzt sahen sich jetzt der Zwerg und die Elfe an. „Du hast recht“, sagten sie schließlich. „Und es ist viel schöner ohne Streit. Können wir euch zum Dank einen Wunsch erfüllen?“ „Oh ja, sagten die Kinder da, „wisst ihr hier noch eine Heilpflanze für unsere Mutter, die hat so schlimmes Fieber.“ „Aber ja, kommt nur mit!“ sagte die Elfe da, „hier am Ufer wachsen viele Weiden. Da schneidet einige Zweige ab und schält die Rinde. Davon könnt ihr einen Tee kochen, der das Fieber senkt.“ Mit diesen Worten verschwand sie, und als die Kinder sich umdrehten, war auch der Zwerg nicht mehr zu sehen.

Sie schnitten von den Weiden einige junge Zweige für den Tee und legten sie in ihren Korb.

Voller Dankbarkeit nahmen sie dann eine ganze Reihe von den schönen Steinen, die sie zuvor gefunden hatten, und legten ein wunderbares Muster für den Zwerg. Mit einigen Blüten schafften sie noch ein kleines Geschenk für die Elfe, und dann nahmen sie ihren Korb und machten sich auf den Heimweg.

Es dauerte noch einige Wochen, da wurde die Mutter der beiden Kinder unter den wärmenden Sonnenstrahlen und mit Hilfe des guten Kräutertees wieder gesund.

Brigitte Thema